

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 35

Artikel: Die Bautätigkeit in Basel im Jahre 1914

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liche Einsprache erhoben werden, wenn eine Entfernung von mindestens 5 m von der Baufinie (nicht von der Grundstücksgrenze) beobachtet wird. Auf schon bestehenden Straßen und Anlagen dürfen abgehende Bäume auch bei geringem Abstände durch neue ersetzt werden.

Die Bautätigkeit in Basel im Jahre 1914.

Der sehr einlässlich behandelte Bericht des Statistischen Amtes über die Bautätigkeit Basels im Jahre 1914 umfaßt nicht weniger als 36 Tabellen. Die begleitenden „Erläuterungen“ äußern sich hierüber wie folgt:

Die Bautätigkeit des Jahres 1914 steht ganz unter dem Zeichen des Krieges. Sozusagen alle Reihen der Uebersichtstabelle zeigen gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Abnahme der Werte und, was die Zahl der Bauobjekte überhaupt, sowie die der Neubauten anbelangt, so weist das Berichtsjahr geradezu Minimalwerte auf. Immerhin ist zu bemerken, daß auch ohne den Krieg ein Rückgang der Bautätigkeit zu verzeichnen gewesen wäre. Aus den statistischen Vierteljahrsberichten ergibt sich schon in der ersten Hälfte des Jahres 1914 verglichen mit dem Vorjahre eine geringere Zahl von erstellten Bauobjekten im ganzen, sowie von Einfamilienhäusern und anderen Wohnhäusern.

Beide Stadtteile haben verglichen nur mit dem Vorjahre in gleicher Weise eingebüßt; gegenüber dem 10-jährigen Durchschnitt ist jedoch der Ausfall in Großbasel bedeutend größer als in Kleinbasel. Auch in den Landgemeinden ist weniger gebaut worden als in einem der vorangehenden 5 Jahre; im Mittel von 1905—1914 sind hingegen nur wenig Objekte mehr erstellt worden.

Einfamilienhäuser wurden 27 (92)* gebaut, darunter 16 (55) in Großbasel, 2 (24) in Kleinbasel und 9 (13) in den Landgemeinden. Großbasel hat also mit 59,2% (59,8%) ungefähr denselben Anteil wie im Vorjahre; die Landgemeinden hingegen haben bei kleinerer absoluter Zahl einen bedeutend größeren relativen Anteil bekommen. Die meisten Häuser waren 2 1/2 stöckig; sie besaßen 241 (743) Räume, darunter 71 (244) Mansarden; bei durchschnittlich gleicher Mansardenzahl wie im Vorjahre ist die Hausgröße etwas gestiegen auf 8,9 (8,1) Räume pro Haus; alle Häuser sind mit Bad, Waschküche, Kochgas und elektrischem Licht versehen, die meisten auch mit Zentralheizung, Garten, Terrassen etc. Genau ein Drittel (ein Viertel) ist für Eigenbedarf erstellt worden.

Miethäuser wurden 80 (138) erstellt, darunter 54 (114) reine Wohnhäuser; 48 (75) entfallen auf Großbasel, 24 (51) auf Kleinbasel und 8 (12) auf die Landgemeinden, d. h. Mieten ausschließend. Von den Wohnvierteln sind diesmal Breite mit 10 (2) und Gotthelf mit 8 (8) bevorzugt worden; in den Relativzahlen kommt dies stärker zum Ausdruck. Die Gegenüberstellung der beiden fünfjährigen Durchschnitte ergibt merkwürdige Änderungen nach Wohnvierteln. An Stelle von Gundelingen und Matthäus sind später Hegenheim, St. Johann und Rosenthal in den Vordergrund getreten. Verhältnismäßig zugenommen hat die Zahl der großen Miethäuser mit mehr als 5 Wohnungen; daher ist auch der Anteil der vier- und mehrstöckigen Häuser von 56,5% auf 70,0% gestiegen. Das zweite Jahrzehnt zeigt auch hier ein Höherwerden der Häuser.

An Wohnungen sind entstanden 481 (837), darunter 273 (564) in Miethäusern ohne Geschäftsräume, 10 (29) in reinen Geschäftshäusern und 24 (9) durch Umbauten. Wieder hat die Erstellung von Ein- und Zwei-Zimmer-

wohnungen Fortschritte gemacht, leider mehr auf Kosten der Drei-Zimmerwohnungen als der größeren. Mit Mansarden versehen waren nur 93 (214) von 454 (745) Mietwohnungen. Diese auf 103 Häuser verteilten Wohnungen enthielten 1270 Zimmer und 103 Mansarden, zusammen also 1373 (2365) Räume. Die durchschnittliche Wohnungsgröße ist mit 2,8 Zimmern gleich wie im Vorjahre; die Hausgröße ist mit 15,4 (15,8) Räumen dagegen etwas kleiner.

Auffallende Veränderungen sind eingetreten in der Zahl der Wohnungen im gleichen Hause. In Großbasel lagen nur 41,3% (39,2%) der Wohnungen in Häusern mit 1—5 Wohnungen, in Kleinbasel 60,1% (73,3%). Bei der kleineren Gesamtzahl hat der zufällige Baucharakter in den Vierteln Breite und Gotthelf stärkeren Einfluß erhalten. Den Kleinwohnungen ist im Berichtsjahre in Großbasel mehr, in Kleinbasel weniger Aufmerksamkeit geschenkt worden, als in jedem der vier vorhergehenden Jahre.

Die Ausstattung der Miethäuser mit Badegelegenheit ist im Verhältnis geringer geworden als in den Vorjahren; dagegen sind jetzt mehr als zwei Drittel der Wohnungen mit elektrischem Licht versehen.

Die Brandversicherungssumme ist nach dem Rekordjahr von 1913 auf ein Minimum gesunken mit 9,5 Mill. (24 Mill.) Franken. Auf Wohnbauten sind 4,8 Millionen und auf Geschäftshäuser, öffentliche Gebäude etc. 7,5 Mill. Franken weniger verwendet worden; bei An-, Auf- und Umbauten beträgt die Einbuße nur 2,5 Mill. Franken. Zwei Einfamilienhäuser sind mit außerordentlich hohen Summen vertreten, sonst wäre der Betrag für diese Gruppe noch geringer ausgefallen.

Es entspricht dem Charakter des Berichtsjahres, daß der Spekulationsbau mit einem minimalen Anteil vertreten ist.

Abgebrochen wurden nur 22 (38) Gebäude mit 27 (45) Wohnungen. Eigentliche Wohnhäuser waren es 12 (19).

Arbeitsbeschaffung im Kanton St. Gallen.

(Korr.)

Der Regierungsrat erläßt an sämtliche Bezirksamter und Gemeindebehörden ein längeres Kreisschreiben wegen Arbeitsbeschaffung. Es lautet:

„Mit dem Andauern der durch den europäischen Krieg geschaffenen Lage ist auch der Mangel an hinreichender Arbeitsgelegenheit von Monat zu Monat fühlbarer geworden. Veranlaßt durch ein neues Kreisschreiben des schweizerischen Bundesrates vom 9. Oktober 1915, das auf die dringende Notwendigkeit tatkräftiger Bekämpfung der nachstehenden Arbeits- und Verdienstlosigkeit hinweist, nehmen wir Gelegenheit, auch unsererseits die Aufmerksamkeit von Gemeinden, Korporationen und Privaten auf die Wichtigkeit der Frage hinzuweisen.“

Weitreichende Teile der Bevölkerung, selbständig und selbstständig Erwerbende, Arbeiter, Kleinmeister und größere Unternehmer stehen heute vor der zwingenden Notwendigkeit einer vermehrten Erwerbsgelegenheit; bekanntlich hat besonders das Baugewerbe und die zahlreichen Arbeitszweige, die Material für Hoch- und Tiefbau herstellen oder sonst mit dem Baugewerbe in Zusammenhang stehen, unter der gegenwärtigen Krisis zu leiden. Mit steigender Besorgnis sehen diese Kreise dem kommenden Winter entgegen.

Wir richten daher sowohl an Gemeinde- und Korporationsbehörden als auch an private Unternehmungen den dringenden Appell, die vor Jahresfrist gewiß noch

*) Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Vorjahr.